

Freitag, 13. Mai 2022

15:30 Eröffnung

16:00 Michael Pinkas, Jahre in Algerien: Spuren des Fremden bei Émile Jaques-Dalcroze und Béla Bartók, verlesen von Gesine Schröder

16:45 Daniel Roth, Europäische Musik als Fremdheitserfahrung: Das kompositorische Denken Toshio Hosokawas am Beispiel seiner Musik für Akkordeon

17:30 Pause

18:00 Musiktheoretisches Streitgespräch Fojan Gharibnejad (Moderation), Jörn Arnecke, Jens Marggraf, Claus-Steffen Mahnkopf, Sarvenaz Safari, Hristina Šušak

Samstag, 14. Mai 2022

10:15 Claus-Steffen Mahnkopf, Wie unterrichtet man Komposition in einem internationalen Umfeld?

11:00 Magdalena Moser, Über Rudolf Dittrich als Bearbeiter japanischer Volkslieder

11:45 Pause

12:00 Friederike Rendenbach, Fremdes in oraler Tradition: Tansanische Volks- / Chormusik

12:45 Mittagspause

14:15 Tiago de Oliveira Pinto, Stimmungen und Stimmungsbilder: Zur Vielfalt einer musikalischen Heimat

15:00 Elnaz Pegah Die Rezeption Ḥāfeẓ'scher Lyrik im deutschsprachigen Kunstlied

15:45 Pause

16:00 Fojan Gharibnejad, Bericht von einer Elementarlehre persischer Musik

16:45 Johanna Richter, Interkulturelle Musiktheorie am Beispiel des indischen Raga

17:30 Pause

18:00 Yuko Ueda, Konzert mit Erläuterungen. Klavierstücke von Toshio Hosokawa, Dai Fujikura u.a.

Sonntag, 15. Mai 2022

10:15 Parang Farazmand, The Music of the Kurdish Minority in Sweden

11:00 Diana Lizura, Georgischer Gesang - Theorie und Praxis

11:45 Pause

12:15 Ehsan Mohagheghi Fard, Über kompositorische Maßnahmen von Hossein Alizadeh

13:00 Klaus Naeumann: Musik der deutschen Minderheit in Polen

13:45 Schlussplenum - Ende gegen 14:00

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, Fachrichtung Komposition/Tonsatz | Tagungsort: Probesaal, Raum 304, 3. Etage, Grassstraße 8, 04107 Leipzig

Konzept und Organisation:

Fojan Gharibnejad

Ehsan Mohagheghi Fard

In Zusammenarbeit mit:

Prof. Jörn Arnecke

Prof. Jens Marggraf

Prof. Dr. Gesine Schröder

XV. Mitteldeutsche Tagung für Musiktheorie und Hörerziehung. Unterrichtsangebote für Musikpädagog:innen und Musiktheoretiker:innen

Heimat in der Fremde

13.-15. Mai
2022

Zhu Zaiyu war um 1580 die Berechnung der gleichstufigen Stimmung gelungen, und vielleicht brauchte es nur eine lange Schiffsreise, um sein Wissen von China in den Niederlanden ankommen zu lassen. Der Leidener Polymath Simon Stevin sprach von der gleichstufigen Stimmung wenige Jahre später in seiner Schrift *Van de Spiegheling der Singconst.* Ob er sie noch einmal erfunden hatte? Wer weiß. Man nahm sie niemals als fremdes Element in europäischer Musik wahr. Die Musik, die an deutschen Musikschulen, allgemeinbildenden Schulen und Hochschulen gemacht und unterrichtet wird, ist oft selbst nicht „rein europäisch“. Seit Jahrhunderten fließen Elemente entfernter Kulturen in sie ein. Wo gibt es in „klassischer“ Musik fremde und wo vertraute Elemente? Sind wir in Musik beheimatet, die Fremdes einschließt? Heute ist Musik aus entlegenen Weltgegenden meist nur einen Klick entfernt, gleichwohl blieb sie exotisch, man hält sie außen vor; in Schulen, Seminaren oder den Instrumentalunterricht findet sie kaum Eingang.

Seit Langem kommt ein hoher Prozentsatz der Schüler:innen an Musikschulen und an allgemeinbildenden Schulen sowie von Studierenden an europäischen Musikhochschulen aus dem Ausland. Sie werden in den Traditionen abendländischer Musik ausgebildet, umfassende Programme fördern ihre Assimilation. Ist von der Musik ihrer Heimat aber in Vortragsabenden oder in Seminaren über „die anderen Musikkulturen“ einmal etwas zu hören, findet sich das Fremde ihrer Musik dann tatsächlich wieder? Legen die Gegenstände der Lehre und die Weisen ihrer Vermittlung die Herkunft und die Eigenart

dieser Musiksorten angemessen offen? Wie können Musikschulen, Schulen und Hochschulen den musikalischen Austausch mit dem Fremden stärken? Dies sind Fragen, denen die Tagung nachgehen möchte. Vor Heimeligem schützen seit je Verhaltenslehren der Kälte. Die hat das Fremde parat. Wer sich in allzu Vertrautes neu hineinzuhören vermag, nimmt die Heimat womöglich in die Fremde mit.

Einen Hauptvortrag der Tagung wird Tiago de Oliveira Pinto halten. Als Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Transkulturelle Musikforschung der Weimarer Hochschule begleitet er immer wieder auch aktuelle Entwicklungen wie jüngst in Afghanistan. Weitere Vorträge widmen sich der Geschichte kultureller Migrationen und ihrer Vermittlung. Die musikethnologischen Vorträge von Parang Farazmand und Klaus Naeumann (beide Halle) werden mit Vorträgen von Musiktheoretiker:innen in ihr Fachgebiet hinein fortgeschrieben.

Kooperationspartner der Mitteldeutschen Tagung für Musiktheorie und Hörerziehung, die nunmehr zum fünfzehnten Mal stattfindet, sind das Zentrum für Musiktheorie der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, das Institut für Musik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Fachrichtung Komposition/Tonsatz der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.

Die Gesellschaft für Musiktheorie (GMTH) unterstützt die Mitteldeutschen Tagungen für Musiktheorie und Hörerziehung. Inhaltlich wird die XV. Ausgabe der Mitteldeutschen Tagung von Fojan Gharibnejad und Ehsan Mohagheghi Fard konzipiert.

Um Anmeldung wird gebeten bei Fojan Gharibnejad unter:

[fg30rega\[at\]stud.hmt-leipzig.de](mailto:fg30rega[at]stud.hmt-leipzig.de)

Weitere Informationen, auch zu kurzfristigen Programm-Änderungen oder Anpassungen auf Grund der aktuellen Corona-Entwicklungen unter: www.hmt-leipzig.de

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



gimth
GESELLSCHAFT
FÜR MUSIKTHEORIE

 Hochschule für Musik
FRANZ LISZT Weimar

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG 

Änderungen vorbehalten.

Diese Veranstaltung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Herausgegeben vom künstlerischen Betriebsbüro der Hochschule für Musik und Theater Leipzig.

Tel: 0341-21 44 640/641 . Fax: 0341-21 44 642

www.hmt-leipzig.de . e-mail: kbb@hmt-leipzig.de

Jörn Arnecke ist Professor für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und leitet dort seit 2009 das Zentrum für Musiktheorie. Neben musiktheoretischen Publikationen von Dufay bis Lachenmann ist er als Komponist hervorgetreten, besonders durch Musiktheater-Werke, die u.a. an der Hamburgischen Staatsoper (2003/05), der RuhrTriennale (2007) und am Opernhaus Zürich (2017) erklangen. Anregend für sein Musiktheater-Schaffen waren dabei auch außereuropäische Einflüsse (ägyptische, persische Skalen).

Parang Farazmand, geb. 1982, ist eine kurdische-iranische Musikethnologin. In Teheran studierte sie Musikpädagogik (Westliche klassische Musik/Klavier, Bachelor) und Musikethnologie (Master). Ihre Feldforschungen zur kurdischen Musik führten sie u. a. in den Irak (2005), die Türkei (2014), nach Mokrains im iranischen Kurdistan (2016) und nach Schweden, wo sie zur diasporischen Musik der iranisch-kurdischen Emigrantinnen (2017) und zu Gender und Macht in deren Musik forschte (2021). Seit 2020 ist Farazmand wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Musikwissenschaft am Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo sie auch promoviert.

Fojan Gharibnejad, geb. 1995, ist eine kurdisch-iranische Komponistin. Nach dem Abschluss der Teheraner Musikschule (als Geigerin) und des Nadere-Haghshenas Fachgymnasiums für Bildende Künste studierte sie an der Teheraner Kunstuniversität. Derzeit ist Gharibnejad in Leipzig Masterstudentin in den Fächern Komposition und Musiktheorie. 2020 erhielt mehrere Stipendien, 2021 wurde sie DAAD-Preisträgerin. Gharibnejad ist Vorständin im Verein Contemporary Insights und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Musikinstrumentenmuseum Leipzig. Ihre Werke wurden u.a. bei den Darmstädter Ferienkursen und bei den Festivals Unerhörte Musik, Spectrum, Nieuwe Noten Amsterdam, des zfgm und beim Kalv Festival gespielt. Sie ist auch als Regisseurin und im Bereich Multimedia aktiv.

Diana Lizura, geboren 1997 in Tomsk, begann ihren Werdegang als Musikerin an der fachdisziplinären Musikschule in Nowosibirsk. 2016 setzte sie ihr Studium als Pianistin an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar fort. Sie nahm regelmäßig an hochschulinternen Konzerten als Solistin und Kammermusikpartnerin sowie an zahlreichen Meisterkursen teil. Seit 2021 studiert sie Master Musiktheorie in Weimar. Ihr besonderes Interesse gilt dem pädagogischen Bereich. Neben dem Studium ist sie als Lehrkraft für Klavier an der Musikschule „J. S. Bach“ in Eisenach beschäftigt.

Claus-Steffen Mahnkopf, Studium von Komposition, Musiktheorie, Klavier, Musikwissenschaft, Philosophie und Soziologie, unter anderem bei Brian Ferneyhough, Klaus Huber und Jürgen Habermas. Doktor der Philosophie. Seit 1984 internationale Preise und Anerkennungen. Umfangreiches Werk in allen Gattungen. 2005 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Herausgeber der Zeitschrift Musik & Ästhetik. Autor zahlreicher Bücher (z. B. Kritische Theorie der Musik, Von der messianischen Freiheit, Philosophie des Orgasmus).

Jens Marggraf, geb. 1964, studierte Komposition und Klavier an der Leipziger Musikhochschule und ist als Professor für Musiktheorie an der Martin-Luther-Universität tätig. Sein Werkverzeichnis umfasst Kompositionen der verschiedensten Gattungen, die mit mehreren Preisen bedacht und im In- und Ausland aufgeführt worden sind. Er beschäftigte sich wissenschaftlich mit Musik des 17., 18. und 20. Jahrhunderts.

Ehsan Mohagheghi Fard unterrichtet am Detmolder Jungstudierenden-Institut im Lehrauftrag Komposition, an der Leipziger Hochschule gibt er Orchestrations- und Tonsatzunterricht. Er schloss Masterstudien in Klavier an der Robert Schumann Hochschule für Musik in Düsseldorf und Komposition an der Hochschule für Musik Detmold ab. An der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig studierte er Meisterklasse Komposition und Master Tonsatz. Forschungsgebiete u.a.: emergente Orchestration und traditionelle persische Musik und Satztechniken von Musik der Gegenwart.

Magdalena Moser, geb. 1991, studierte zunächst an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) Klarinette und Klavier. Abschlüsse 2016 und 2017. 2020 absolvierte sie ein Bachelorstudium Musiktheorie (bei Christian Utz) an der Kunstuniversität Graz (KUG), woraus ihre Bachelorarbeit über „Metrik und musikalische Prosa in Schönbergs Textvertonungen“ hervorging. Derzeit studiert sie an der mdw Musiktheorie (bei Gesine Schröder) und Komposition (bei Detlev Müller-Siemens) sowie an der KUG Master Orgel (bei Ulrich Walther).

Klaus Näumann, geb. 1969, ist Professor für Musikethnologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (seit 2017). Zuvor lehrte er in Köln. Er studierte in Dresden und Berlin, in Essen arbeitete er an einem Forschungsprojekt über „Indien und Europa“ mit. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. Musiken der Karibik (Trinidad, Jamaika) und Populärmusiken u. a. in Belarus.

Michael Pinkas, geb. 1989, ist Komponist, Chorleiter und Lehrer für Musikgeschichte und Gehörbildung am Privatkonservatorium in Prag. Er studierte Komposition am Konservatorium Teplice und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (bei Martin Lichtfuss). Zurzeit studiert er ebenda Musiktheorie (bei Gesine Schröder). Schwerpunkte seiner musiktheoretischen Arbeiten sind u.a. die Geschichte tschechischer Harmonielehren im europäischen Kontext, Verfahren der Rekomposition in neuerer Musik (Boulez, Rihm), Musik aus Paris und Prag um 1600 und die musikalische Interpretation von Musik der Gegenwart.

Elnaz Pegah, geb. 1990 im Iran, promoviert derzeit am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg zum Thema „Einflüsse der persischen Literatur auf die europäische Kunstmusik“ unter der Betreuung von Prof. Dr. Dorothea Redepenning. Ihre Dissertation wird durch die Geschwister-Supp-Stiftung gefördert. 2015 absolvierte sie ein Masterstudium im Fach Musikwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, welches sie 2019 mit ihrer Arbeit zum Thema „Die Peri. Zur Rezeption einer persischen Figur bei Thomas Moore und Robert Schumann“ abschloss. Während ihres Bachelorstudiums im Fach Geige an der Teheraner Kunstuniversität von 2009 bis 2013 arbeitete sie als Geigerin mit zahlreichen Orchestern, unter anderem dem Tehran Philharmonic Orchestra.

Tiago de Oliveira Pinto stammt aus São Paulo und ist Professor für Musikwissenschaft / Transcultural Music Studies an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar sowie Direktor des Instituts für Musikwissenschaft Weimar-Jena. Nach einer Promotion in Musikethnologie an der Freien Universität Berlin war er u.a. Direktor des Brasilianischen Kulturinstituts in Deutschland und Professor für Sozial-Anthropologie an der Universidade de São Paulo. Er betrieb Feldforschungen in Brasilien, Portugal und der Türkei, in Südostasien sowie in Afrika und verfasste über hundert Publikationen in Buchform oder als Artikel in Fachzeitschriften, Sammelbänden und Katalogen.

Friederike Rendenbach, geb. Büchel, studierte Schulmusik mit der Vertiefungsrichtung EMP und Rhythmik an der HfM FRANZ LISZT Weimar. Während des Studiums arbeitete sie als Chorleiterin in Kirchengemeinden und mit Jugendlichen sowie im Bereich EMP an Kindergärten. Im Zuge ihres Bachelorabschlusses beschäftigte sie sich intensiv mit der Erforschung kirchlicher Chormusik in Tansania. Ausschlaggebend dafür war ein nach der Schule absolviertes soziales Jahr in einem kleinen Dorf in Tansania, in welchem sie die verschiedenen Musikpraxen hautnah miterlebte und phono- sowie videografisch festhielt. Für ihre Arbeit „Musikalische Transkulturation am Beispiel von aktueller Chormusik in der lutherischen Kirche in Tansania“ erhielt sie im Jahr 2019 den Herder-Förderpreis.

Johanna Richter, geb. 1995 in Coburg, studiert im Master Schulmusik und Musiktheorie bei Prof. Jörn Arnecke an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Ihr Interesse für Kulturvermittlung hat sich durch ein freiwilliges Jahr bei der Klassik Stiftung Weimar und eine Fremdsprachenassistentin in Frankreich noch verstärkt. Im privaten und beruflichen Kontext zeigt sie eine große Faszination für andere Kulturen, Sprachen, Menschen und ihre Lieder. Ihre musiktheoretischen Interessensgebiete liegen zusätzlich in der Vermittlung, im Bereich Digitales sowie in der Populärmusik. Zurzeit betreut sie das Hörlabor der Hochschule und betreibt ehrenamtlich Jugendarbeit.

Daniel Roth kommt, seit er mit acht Jahren das Akkordeon für sich entdeckte, nicht mehr davon weg. In der Musik interessierten ihn schon immer unkonventionelle Ansätze und Ideen. Auf diesem Weg wurde seine künstlerische Tätigkeit bei zahlreichen Wettbewerben honoriert, wie u.a. bei Jugend musiziert, dem Deutschen Akkordeon-Musikpreis oder durch die Unterstützung durch das Deutschlandstipendium. Zuletzt führte ihn sein Studienweg von der Sibelius Akademie in Helsinki wieder zurück an die Hochschule für Musik FRANZ LISZT nach Weimar, wo er sowohl Akkordeon als auch Musiktheorie im Master studiert.

Sarvenaz Safari ist Komponistin und Musikwissenschaftlerin. Sie wuchs in einer Familie von Bildenden Künstlern in Teheran. Sie studierte in ihrer Heimatstadt Deutsche Literatur. Ihr zweites Bachelorstudium im Fach „Komposition und Musiktheorie“ schloss sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz ab. Von 2009 bis 2012 studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Manfred Stahnke. Mit ihm gab sie 2015 das Buch 1001 Mikrotöne heraus. Ihre Dissertation war dem Werk Bernhard Langs gewidmet (An der Schnittstelle von Mensch und Maschine – „Das Theater der Wiederholungen“ von Bernhard Lang, 2020). Seit 2013 ist Sarvenaz Safari Dozentin an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Sie lebt in ihrer Wahlheimat Berlin.

Gesine Schröder, geb. 1957, ist Professorin für Tonsatz bzw. Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig und – als Emerita – an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Gastweise lehrte sie u.a. an polnischen und chinesischen Hochschulen. 2012 bis 2016 war sie Präsidentin der Gesellschaft für Musiktheorie. Sie ist Beirätin verschiedener internationaler Zeitschriften und Reihen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind der Kontrapunkt um 1600, die Geschichte der Musiktheorie, Theorie der Orchestration und des Dirigierens, Gender Studies und aktuelle Musik.

Hristina Šušak, geb. 1996, studierte Musiktheorie und Medienkomposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Abschlüsse 2019 und 2022). Derzeit studiert sie ebenda noch Instrumentale und Elektroakustische Komposition. Ihre Werke wurden vom Ensemble Intercontemporain aufgeführt, außerdem vom Arditti Quartet bei Wien Modern, beim ECLAT Festival Stuttgart, vom Bruckner Orchester Linz u. a. Sie ist auch als Konzept- und Performancekünstlerin tätig. 2019 nahm sie an einer Masterclass von Marina Abramović teil, ihre dortige Performance wurde von der BBC aufgenommen. Seit dem Wintersemester 2021/22 ist Šušak Lehrbeauftragte für das Fach Tonsatz an der HMT Leipzig.

Yuko Ueda, geb. 1989, ist Dozentin für Klavier an der Yasuda Women's University in Hiroshima. Sie studierte Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, ein Doktoratsstudium schloss sich an (Promotion im November 2021). Ihre Dissertation war den Klaviersolowerken von Toshio Hosokawa gewidmet. 2019 nahm Ueda ein Forschungsstipendium am Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin wahr. Ihre Konzertprogramme sind neben der Musik des Barock und der Wiener Klassik insbesondere dem französischen Impressionismus und zeitgenössischen Werken japanischer Komponistinnen gewidmet.